verhandelt. Die beiden Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Neustadt streben immer mehr nach Beschränkung dieses Tanzwesens auf den Dörfern und der Kreisausschuß ist mit ihnen über ihre Gesichtspunkte völlig einverstanden. Es werden nun heute beifällig auf ihre bezüglichen, theils nur für Sommer, oder nur Winter, theils auch für das ganze Jahr lautenden Gesuche beschieden: Kohleder in Löbtau, Felsenkeller in Coschütz, Rothe Schänke in Döhlen, Hähnel in Neuostra, Reh in Pieschen (Deutscher Kaiser), Michael in Ober-Loschwitz, Förster in Blasewitz, Töpfer in Striesen (Sächs. Prinz) und Thomas daselbst (Graf Thun); abfällige Entscheidung erhalten: Lommatzsch in Tharandt, Neumann in Strehlen, Franke in Cotta, Stütze in Plauen (Westendschlößchen), Krakau in Rabenau, Müller in Leutewitz, Reck auf dem „Wilden Mann" Demnitz in Loschwitz. Schließlich wird eine größere Anzahl Verwaltungsstreitsachen über den Unterstützungswohnsitz berathen. Es handelt sich da nur um meist unbedeutende Krankenpfleg-, Schul- oder sonstige Unterstützungsgelder, bezüglich deren Erstattung die Gemeinde herangezogen werden soll, in welcher die Betreffenden den Unterstützungswohnsitz haben, bez. hatten.

— In der gestrigen Sitzung des Bezirksausschusses (Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt) wurde über das Gesuch des Schankwirths Saupe in Cotta um Concession zum Branntweinschank abfällige Entschließung gefaßt. Die Anlagen-Regulative der Gemeinden Dorfhain, Plauen, Oberhermsdorf, sowie ein Nachtrag zum Ortsstatute fanden mit einigen Abänderungen Genehmigung. Ein Ziegeleibesitzer in Lockwitz hatte gegen die Höhe seiner Einschätzung zu den dortigen Gemeindeanlagen Recurs erhoben, welcher verworfen werden mußte, weil der Recurrent die ihm nach dem Abgaben-Regulative von Lockwitz obgelegene Declaration seines Einkommens unterlassen hatte und ihm daher auch für das Jahr 1881 ein Reclamationsrecht ortsstatutarisch nicht zusteht. Die von Robert Rößler in Freiberg beabsichtigte Errichtung einer Holzstoff- und Holzpappe-Fabrik in Dorfhain und eine damit in Verbindung stehende Veränderung einer Stau-Anlage in der Weißeritz genehmigte der Bezirksausschuß unter den Bedingungen, daß zu Verhütung von Unglücksfällen beim Fabrikbetriebe die gesetzlich vorgeschriebenen Schutzvorrichtungen, sowie bei der Fabrikation keinerlei Chemikalien bez. Erden verwendet werden, auch jede Verunreinigung der Weißeritz muß vermieden und hinsichtlich der Stauanlage Vorrichtungen getroffen werden, welche den freien Fischzug in der Weißeritz ermöglichen. Ferner genehmigte man die Gesuche Hartmann's in Cotta, Fehrmann's in Löbtau, Steuer's in Plauen, Stiel's in Löbtau und Franz' in Cotta um Dispensation in Dismembrationssachen, sowie die Gesuche Schützhold's in Mohorn, Schumann's in Cossebaude und Golzsch' in Rabenau in Schankconcessionssachen, wohingegen die dergleichen Gesuche Schäfer's in Kleinölsa, Otto genannt Bachmann's in Löbtau, Lange's in Wurgwitz, Rudolph's in Deuben, Hartmann's in Löbtau, Butze's in Niederhäslich, Fischer's in Dölzschen, Zickler's in Gittersee und Eisler's in Rabenau sämmtlich aus verkehrspolizeilichen Gründen, beziehentlich mangelnden Bedürfnisses halber abgewiesen wurden. Der Gemeinderath zu Coschütz hat beschlossen, an Stelle des durch das Hochwasser im Mai v. J. zerstörten hölzernen Steges in Neucoschütz eine neue fahrbare eingleisige Brücke zu erbauen und die erforderlichen Zugangswege anzulegen. Der Bezirksausschuß genehmigte diesen Beschluß unter der Bedingung, daß über die zu erbauende Brücke ein Weg für die Fußgänger hergestellt werde, so daß letztere durch den Fahrverkehr nicht gefährdet werden könnten und stellte unter dieser Voraussetzung zu dem gedachten Brückenbau eine Beihilfe aus Bezirksmitteln, sowie die Befürwortung einer solchen aus Staatsmitteln in Aussicht.

— Die engen Curven der Gebirgsbahnen sind immer die Schmerzenskinder der Eisenbahntechniker, welche sie mit den mancherlei Schwierigkeiten, die sie dem Betriebe bereiten, möglichst in Athem erhalten. Am deutlichsten tritt dies im Bau der Betriebsmittel hervor. Während z. B. auf der Leipzig-Dresdner Bahn über Riesa Wagen laufen können, gleichviel welche Entfernung die Achsen derselben unter einander haben, darf auf die Schwarzenberger Linie kein Wagen übergehen, dessen Radstand größer als 3,66 Meter ist. Die kurzen Personenwagen, welche auf den Gebirgsbahnen laufen, sind also eine Konzession, die man den engen Curven machte. Schwieriger gestaltet sich noch die Sache beim Güterverkehr, wo lange Wagen an der Schwelle curvenreicher Linien umgeladen werden müssen, weil ihr Uebergang nicht möglich ist. An den Bestrebungen, diese Schwierigkeit zu beseitigen, hat die sächsische Staatseisenbahnverwaltung hervorragenden Antheil. Schon vor mehreren Jahren erhielt ihr technisches Mitglied, Herr Finanzrath Nowotny, für die Erfindung eines drehbaren Vordergestelles an Locomotiven den ersten Preis des deutschen Eisenbahnvereins. Aber auch in der Anwendung verschiebbarer Achsen an Wagen ist diese Verwaltung unermüdlich thätig gewesen und ihre bezüglichen Vorrichtungen haben die Aufmerksamkeit anderer Verwaltungen in hohem Grade erregt, sind auch ihrer Maschinenhauptverwaltung in Chemnitz vor Kurzem patentirt worden. Die Drehbarkeit der Achsen ermöglicht es, auch lange Wagen in engen Curven laufen zu lassen und wieviel damit für die rationelle Ausnutzung eines Wagenparks gewonnen und an Betriebsschwierigkeiten beseitigt ist, das ist auch dem Laien einleuchtend. Auch an Personenwagen hat man neuerdings bewegliche Achsen statt der sogenannten steifen anzubringen begonnen und für den Augenblick handelt es sich um Beantwortung der Frage, ob dergleichen Personenwagen mit verschiebbaren Achsen auch auf Bahnlinien mit vorherrschend geradlinigen Strecken ebenso ruhig laufen wie die Wagen mit steifen Achsen. Die vor Kurzem auf der Leipzig-Riesaer Linie angestellten Probefahrten, welche seiner Zeit irrthümlich als Geschwindigkeitsversuche bezeichnet worden sind, galten der Klarstellung dieser Frage. Das Resultat jenes Versuches war ein vorzügliches, denn der betreffende sächsische Wagen dritter Klasse, welcher vorher die engsten Curven der Pirna-Berggießhübler Linie mit Leichtigkeit passirt hatte, lief auch auf dieser geraden Linie bei der größten Geschwindigkeit durchaus ruhig. Gestern nun fand auf der fast schnurgeraden Linie Dresden-Pirna eine anderweite Probefahrt statt, an welcher sich mehrere Mitglieder der Königl. Staatsbahn-Generaldirektion betheiligten. Es war eine scharfe Fahrt; die Geschwindigkeit des aus Locomotive, einem Probe-Personen- und einem Probe-Güterwagen bestehenden Zuges wurde bis zu 100 Kilometern (13½ Meilen) per Stunde gesteigert und dabei der völlig ruhige Gang der Wagen constatirt. Damit ist die erwähnte Frage beantwortet und die Zweckmäßigkeit der Erfindung für alle Linien außer Zweifel gestellt.

— Behufs Richtigstellung einer der Buchbinder-Fachzeitung entnommenen Notiz über das Verhältniß der Verlagshandlung von Tauchnitz in Leipzig zu den Buchbinderlöhnen theilt man uns Folgendes mit: Die umfänglichen Aufträge der genannten Verlagshandlung auf Einbände ertheilt dieselbe, beinahe ausschließlich, seit etwa 30 Jahren der Leipziger Buchbinderei von Th. Knauer. Es kommt bei jenem Angriff nur das Broschieren in Frage, welches die Verlagshandlung an eine Anzahl Broscheure vertheilt und das wegen seiner Einfachheit in der Regel nur von untergeordneten Kräften ausgeführt wird. Nach diesen Arbeiten drängt man sich so, daß die eingehenden Anerbietungen nie alle berücksichtigt werden können. Dieser Umstand und die bestehenden langjährigen Verbindungen mußten der Verlagshandlung die Ueberzeugung geben, daß die Preise entsprechend gestellt sind. Nur die Rücksicht, den selbstständigen Buchbindern Leipzigs nicht den Verdienst zu nehmen, hat die Verlagshandlung zurückgehalten, die Herstellung von Broschüren in eigenen Werkstätten herzustellen, was jedenfalls billiger wäre. Im Tauchnitz'schen Hause sind lediglich zwei Buchbinder-Gehilfen beschäftigt, welche ein Jeder über 20 Mark Wochengeld erhalten, ausschließlich der Vergütung für andere Arbeitsstunden.

— Die neulich gemeldete Verhaftung von Soldaten war nicht die Folge einer Schlägerei in Mißbach's Sälen, sondern geschah nur wegen eines lauten Wortwechsels, weshalb sich der diensthabende Gendarm für verpflichtet hielt, einzuschreiten.

— Zum ersten Male seit seinem Bestehen veranstaltete am Freitag Abend der Allgem. Hausbesitzer-Verein in Meinhold's Sälen einen Familien-Abend, bestehend aus Concert und Tänzchen, welcher sich einer großen Theilnahme zu erfreuen hatte. Das reichhaltige Programm widmete die Königl. Hofopernsängerin Frl. Rößler durch den trefflichen Vortrag zweier Gesang-Soli, Frau Karchow-Lindner mit zwei Deklamations-Piecen und das künstlerisch sehr gut begabte und bewährte Fräulein Elise Pauli aus. Einmüthiger Beifall wurde einem von der 10jährigen Sidonie Lempart vorgetragenen Solo für Piano gezollt. Wenn übrigens aus dem auffallenden Umstande, daß die Damen mit nur wenigen Ausnahmen in dunkler und schwarzer Kleidung erschienen, ein Schluß auf die dominirende Gemüthsstimmung gezogen werden darf, so verwundert das unter dem z. Z. wenig beneidenswerthen Loose, Hausbesitzer zu sein, keineswegs. Wie aber die Vereinsleitung hofft nach und nach ein paar Sonnenstrahlen für die Lage der Grund- und Hausbesitzer einzufangen, so ist zu hoffen, daß beim nächsten Familien-Abend durch hellere Toiletten dieser Wendung auch äußerlich Ausdruck gegeben werde.

— Wie verlautet, findet die zehnwöchentliche Ausbildung der in diesem Jahre zur Einziehung gelangenden Ersatz-Reservisten 1. Klasse bereits im Juni statt, wohingegen die bereits im vorigen Jahre zu gleichem Zwecke eingezogen gewesenen Ersatz-Reservisten in diesem Jahre derart als Reservisten zur Wiedereinziehung gelangen sollen, daß dieselben die Freuden und Leiden eines Manövers (diesmal Korpsmanöver) mit den Mannschaften des aktiven Dienststandes theilen können.

— Im volkswirthschaftlichen Theile dieses Blattes ist eine Beschreibung der Chocoladenfabrik Ph. Suchard in Neuchatel zu lesen, deren ausgezeichnete Fabrikate bei Louis Much hier (Seestraße 8) vorräthig sind. (S. Inserat).

— Das Treibeis der Elbe hat sich in den letzten Tagen bedeutend verstärkt und nimmt fast die ganze Breite des Strombettes ein. Die Anfuhr von Eis in die Kellereien hiesiger Brauereien wird mit großem Eifer betrieben und dürfte in wenigen Tagen der Bedarf gedeckt sein. Der Eissport steht in vollster Blüthe und tummelten sich gestern außer auf den vielen künstlich hergestellten Flächen auf dem Teiche im Großen Garten und am Zwinger Freunde des Sports in unbeschränkter Zahl.

— Teplitz. Im verflossenen Jahre hat sich die Kurfrequenz auf 22,284 Personen belaufen, von welchen 10,116 eigentliche Kurgäste, die übrigen Touristen waren. Diese Ziffern sind Ende der Sommersaison, d. i. Ende September, zusammengestellt. Winterkurgäste sind zur Zeit 73 theils anwesend, theils erst angemeldet. Am Mittwoch Abend hatte der Teplitzer Eisklub auf dem oberen Schloßgartenteiche ein brillantes Eisfest arrangirt, an welchem sich die Elite der Teplitzer Gesellschaft, u. A. auch Se. Durchlaucht Fürst Edmund Clary, betheiligte. Die Arrangements haben alle Welt entzückt und der Arrangeur, Herr Schulze, wird in den Blättern gepriesen. Dulce cum Schulze soll die Devise sein für derartige künftige Feste.

— Aus der Gegend Frauensteins. Nachdem wir die 3 letzten Oktobertage schon einmal starken Barfrost (hier „Anraum" genannt) bei 5–6 Grad Wärme gehabt hatten, dem aber ein sommerlicher, sehr schmutziger November bei einer Schwankung Früh und Abends von zwischen 2–5 Grad Kälte und 1–2 Grad Wärme und Mittags zwischen 3–6–7 Grad Wärme folgte, trat vom 9. Decbr. an bei sehr wenig Schnee, dem am 22. Decbr. mehr folgte, eine so abscheuliche Eis-Kalamität ein, wie sie hier, wo sonst viel Schnee fällt, noch nicht so anhaltend erlebt worden ist. Seit den 3 Nebeltagen d. 19., 20., 21. Januar, wo der Nebel näßte, hoffte man auf Erlösung, aber noch immer hält die Glätte an. Der liebe Gott, der uns Gebirgern sonst immer wochenlang oft schöne Schlittenbahn schafft (sie dauerte hier nur einige Tage und besteht eine Eisbahn nur im Nassauerwald, Hermsdorf, Sayda und so soll es bei Altenberg, Zaunhaus und Seyffen sein), erhört unser Gebet demnach noch immer nicht und wir haben bei diesen Wegen Schlimmeres zu überstehen, als bei 2–3elligem Schnee. Ist es für Fußgänger eine Qual, so ist es für Alle, die fahren müssen, abgesehen von dem theueren Pferdefleisch, und das aller ein und ein halb bis zwei Tage nöthige Peinigen der Pferde mit dem Schärfen der Eisen und der Eisringe (unter die Räder anzulegende Eis-Hemmschuhe) eine vollendete Tortur. Jeder Fahrer muß früh zu Gott beten, daß er mit ganzen Beinen, er, wie seine Pferde, glücklich ohne umzuwerfen wieder nach Hause kommt. Hier fragt man sich aber, wer soll abhelfen? Für die Gebeuden jeder Hausbesitzer vor seiner Thür. Gut. Angeordnet wird es in Stadt und Land. Ob ausgeführt?? — Aber die Straßen! Auf den Staats-, Dorf-, resp. Kommunikations-Wegen fehlt es an Sand, den haben wir nicht, oder er ist schwer zu kaufen, auch zu diesen Zwecken viel zu theuer. Nun muß steiniger Schutt oder Erde aushelfen. Aber die Frage, wer bei solcher anhaltender Landplage (das ist ja Kalamität) aushelfen soll, ist nicht zu beantworten. Sollen es die Kommunen, denen ja sonst Alles, auch das Schnee-Ausschaufeln (Schuren) zugemuthet wird, oder sollen es die Bezirksausschüsse, oder die Amtshauptmannschaften resp. Kreishauptmannschaften, was ja für gewöhnlich „der Staat" genannt wird, oder wie soll dem Uebel abgeholfen werden? Diese Frage möchte diskutirt und für die bald Abhülfe geschafft werden, die in ihrem Berufe schwer darunter leiden und auch täglich Einbuße an ihrem Eigenthum oder an ihrer Gesundheit erfahren, abgesehen von der Angst, die sie Tag für Tag auszustehen haben. Ohne Zweifel kann so theures Ueberfahren der Wege mit Schutt, Erde oder Sand, einer Kommune oder dem Forst, wo das gefährliche Stämme- und Klotzer-Abfuhrwesen täglich stattfindet und stattfinden muß, denn der Käufer muß ja Wege haben, um sein gekauftes Gut abfahren zu können, nicht zugemuthet werden; da muß „der Staat" helfen und wünschenswerth wäre es, wenn die, die helfen sollen, welches Namens sie auch seien, Anträge stellten und zwar da, wo die „rechte Schmiede" ist. Die Kommunen können es nicht, die haben kein Geld und eisenbahnlose arme Städtel und Dörfer bedürfen doch wahrlich auch der Hilfe! Sie haben ja so nichts im Leben als Arbeit! Sie wollen auch gern arbeiten, aber bei solcher Qual hört ja jede Lust dazu, jede Berufsfreudigkeit auf, wenn der Arbeitende stündlich nur an Verunglückung zu denken hat.

— Aus Leipzig sind der Buchdruckereibesitzer Karl Wilhelm Pollrath und sein Sohn Karl Moritz, Faktor im Geschäft seines Vaters, von der Königl. Kreishauptmannschaft auf Grund des Sozialistengesetzes ausgewiesen worden.

— In Wetterwitz bei Rüsseina brannte in der Nacht zum 27. ds. das dem Hausbesitzer Lansich daselbst gehörige Haus nieder.

— Auf dem Bahnhofe in Nossen mußte am Donnerstag eine Frauensperson arretirt werden, weil dieselbe mit 10 Pfund Schießpulver im Tragkorbe den 1 Uhr 10 Min. von Freiberg dort ankommenden Personenzug von Großvoigtsberg ab benutzt hatte.

— Am 26. d. hatte der Steinbrecher Baumme in Zschoppach bei Döbeln eine Patrone in ein Bohrloch gelegt. Da dieselbe nicht losging, wollte B. nachsehen; in dem Augenblicke ging der Schuß los und zerriß dem B. das Gesicht furchtbar. Abends trat der Tod ein. B. hinterläßt Frau und 5 unerzogene Kinder.

— Bei einer am Donnerstag in Leipzig stattgefundenen Auction kam auch ein großer Schrank aus dem Nachlasse des i. J. in der großen Fleischergasse ermordeten Fräulein Strenzler zur Versteigerung, den ein Leipziger Meubleur erwarb. Als er denselben des besseren Transports wegen auseinanderschlagen ließ, entfielen demselben aus einem in der Rückwand verborgenen Fache eine Anzahl Werthpapiere im Nominalwerth von nahezu 650 Mark. Dieselben wurden schon damals nach dem Morde aus dem Nachlasse vermißt und sind nun auf so wunderbare Weise zum Vorschein gekommen.

— In Zittau stürzte ein 15jähriger Schornsteinfegerlehrling Namens Marche vom Dache eines Hauses und erlitt dadurch einen Schenkelbruch.

— In Plauen i. V. ist ein 59jähriger Wittwer verhaftet worden, weil er angeklagt ist, sich gegen ein 6jähriges Mädchen vergangen zu haben. Er leugnet.

— Als vergangenen Dienstag gegen 9 Uhr Vorm. die Ehefrau des Gastwirths Beyer in Niederfrankenstein in die Schlafstube ging, um etwas zu holen, fand sie dieselbe ganz von Rauch erfüllt, und das Bett, in welchem zwei ihrer Kinder schliefen, in Brand stehen. Es gelang ihr noch, die Kinder vor dem sicheren Tode zu retten und das Feuer zu ersticken. Vermuthlich hatten die Kinder im Bett mit Streichhölzchen gespielt und dadurch den Brand verursacht.

— Versteigerungen in den Amtsgerichten: am 30. Januar: Dresden: Gustav Friedrich Schickel's Grundstück das., 57,400 M.; Mittweida: Bertha Clara Neuhaus' Grundstück in Wiederau, 6760 M.; Sayda: Emilie Gläser's Grundstücke in Heidelberg, 4000 M., 1200 M.; Nossen: Johann Karl Schurig's Grundstück das., 31,550 M.; Pegau: Marie Therese Schröder's Grundstück in Carsdorf, 4250 M.; Zittau: Paul Sommer's Grundstück das., 30,750 M.; Lengenfeld i. V.: Emilie Schneider's Grundstück das., 1040 M.; Crimmitzschau: Carl Schaarschmidt's Grundstück das., 7260 M.; Auerbach: Florentine Dunger's Grundstück in Rempesgrün, 600 M.; — am 31. Januar: Dresden: Hentschel u. Comp. Grundstücke das., 8000 M., 9800 M.; Rochlitz: Georg Kuch's Grundstück in Rochlitz, 15,460 M.; Dippoldiswalde: Friedr. August Börner's Grundstück in Obercunnersdorf, 4110 M.; — am 1. Februar: Reichenau: Joh. Joseph Krusche's Grundstück das., 1800 M.; Tharandt: Friedrich Oswald Morgenstern's Grundstück das., 3150 M.; Zwickau: Friedr. Hermann Göpfert's Grundstück in Auerbach, 6000 M.; Dresden: Caroline Rolle's Grundstück in Kötzschenbroda, 1500 M.; Markneukirchen: Heinrich Wilh. Dürrschmidt's Grundstücke das., 30,000, 3000, 972, 108, 432, 980, 800, 600, 500, 600, 1050, 100 M. taxirt.

## Meteorologische Beobachtungen

der deutschen Seewarte in Hamburg am 27. Januar um 8 Uhr Morgens.

| Ort | Barom. | Wind | | Wetter | Temp. |
|---|---|---|---|---|---|
| Kopenhagen | 772 | WSW | leicht | Nebel | [illegible] |
| Stockholm | 765 | WSW | mäßig | wolkenlos | [illegible] |
| Haparanda | 756 | SW | mäßig | wolkig | [illegible] |
| St. Petersburg | — | — | | — | — |
| Moskau | 768 | N | leiser Zug | wolkig | [illegible] |
| Hamburg | 775 | SO | leiser Zug | Nebel | [illegible] |
| Memel | 775 | WSW | mäßig | bedeckt 1) | [illegible] |
| Paris | — | — | | — | — |
| München | 778 | SO | leiser Zug | halb bedeckt | [illegible] |
| Leipzig | 779 | SO | leiser Zug | wolkenlos 2) | [illegible] |
| Berlin | 776 | W | leiser Zug | Nebel | [illegible] |
| Wien | — | — | | — | — |
| Breslau | 777 | SO | leicht | Nebel 3) | [illegible] |

1) Morgens Nebel, Seegang mäßig. 2) [illegible], Abends Nebel. 3) Reif.

Uebersicht der Witterung. Während das Barometer fast auf dem ganzen Gebiete gefallen ist, hat sich die Luftdruckvertheilung wenig verändert. Ueber Centraleuropa dauert das ruhige, vielfach neblige oder dunstige Wetter [illegible] fort. Mit Ausnahme der [illegible] ist es meist etwas [illegible] geworden, so daß sich das Frostgebiet jetzt über ganz Deutschland ausgebreitet hat; nur auf Sylt und an der ostpreußischen Küste herrscht noch Thauwetter. Indessen dürfte sich mit Eintritt von südwestlichen Winden die erhebliche Erwärmung, welche beim Kanal eingetreten ist, auf das westliche, insbesondere auf das nordwestliche Deutschland fortpflanzen.

**Elbhöhe in Dresden, 28. Januar, Mittags: 182 Cent. unter 0.**

— Landgericht. „Ich habe Sie immer für einen tüchtigen Menschen gehalten" — mit diesen Worten eröffnete der am 6. Sept. 1852 zu Oberpesterwitz geborene Stellmacher Ernst Hermann Pretzsch am 12. November ein Gespräch mit dem Armenhausbewohner Bormann, den er, um angeblich eine Bestellung auf Strohdeckel zu erledigen, Abends in den Müller'schen Gasthof zu Oberpesterwitz bestellt hatte. Diese anerkennende Bemerkung mußte umso auffälliger erscheinen, weil sie gegen ein verkommenes arbeitsscheues und dem Trunke ergebenes Individuum gerichtet war, während der Sprecher als ein außerordentlich fleißiger, sparsamer und an Häuslichkeit gewöhnter Mensch bekannt ist und bisher nie mit B. Umgang gepflogen hatte. Die Veranlassung zu dem Rendezvous ergiebt sich aus Nachstehendem. Pretzsch kaufte zu Ostern 1880 von Christiane verw. Liebschner, einer 67 Jahre alten und schwerhörigen Frau, ein Haus für 1125 Thaler und blieb in demselben die Verkäuferin als Auszüglerin mit wohnen, während ihr ferner ein Beet von 2 Ellen Breite zur Benutzung überlassen war und pro Jahr ein Entschädigungsbeitrag von 4 Mark gezahlt werden mußte. Mit der deutschen Einigkeit ging es schon nach kurzer Zeit zu Ende, denn die zänkische Auszüglerin konnte sich nicht mit dem Ehepaare Pretzsch vertragen und ein Zankduett gab sogar einmal Veranlassung, daß die alte Frau ihrer jüngeren Gegnerin ins Gesicht spuckte, die verehel. P. auch „Gemeendehausliese" titulirte und hinzufügte, Pretzsch habe seiner Frau erst die Sachen auf den Leib kaufen müssen. Erbittert hierüber beschloß nun Pretzsch, sich an der verw. Liebschner zu rächen, ja sein Entschluß ist sogar auf die Beseitigung der alten Frau gerichtet gewesen, wie aus den beeideten Aussagen Bormann's zur Genüge hervorgeht. Nachdem P. bei Gelegenheit der erwähnten Unterredung zunächst über die Untugenden der Liebschner geklagt und namentlich den thätlichen Angriff derselben auf seine Frau hervorgehoben hatte, stimmte ihm Bormann bei, daß Etwas geschehen müsse, um ähnliche Vorkommnisse zu verhindern, doch ist dabei nicht besprochen worden, auf welche Weise dies geschehen solle. P. fügte weiter hinzu, daß die ledige Tochter der L. täglich frühzeitig nach Dresden auf Arbeit gehe und die günstigste Gelegenheit zu einem Vorgehen gegen die alte Frau daher Morgens sei, wenn die Liebschner noch schlafe und sich ganz allein in ihrer Wohnung befinde. Andererseits gab jedoch Pretzsch nach einiger Ueberlegung zu erkennen, es würde ihm lieber sein, wenn die Sache außer dem Hause vor sich ginge und in dieser Beziehung erklärte sich dann Bormann bereit, er werde von einem „Kunden" in Dresden einen Brief an die L. schreiben lassen, wonach dieselbe angeblich von ihrer in Altfranken verheiratheten Tochter zu einem Besuche eingeladen sei ꝛc. Das Vorhaben solle dann, wenn die alte Frau unterwegs sei, ausgeführt werden. Am nächsten Tage fand sich Bormann auf Bestellung in der Werkstatt P.'s ein, um die näheren Details zu berathen und die nunmehr gefallenen Aeußerungen des letzteren lassen allerdings darauf schließen, daß Pretzsch nichts weniger als die Ermordung seiner Widersacherin beabsichtigte. So sprach er sich offen dahin aus, die „Alte" müsse aus dem Wege geschafft werden, er wüßte nicht, was er geben würde, wenn dies geschehe, und übrigens fügte Pretzsch auch noch zur Beschönigung hinzu, es würde mancher Soldat im Kriege erschossen, da spräche kein Mensch drüber, was sei denn ein Menschenleben u. s. w. Ueber die Art, auf welche die verw. Liebschner ins bessere Jenseits befördert werden sollte, ist nicht weiter gesprochen worden und Bormann denuncirte noch an demselben Abend den Pretzsch, der sich nunmehr gestern wegen Aufforderung zur Theilnahme an dem Verbrechen des Mordes, bez. zur Begehung dieses Verbrechens zu verantworten hatte. Der Angeklagte ist weit entfernt zuzugeben, daß er im Gespräch mit Bormann die Ermordung der verw. Liebschner geplant habe; es sei vielmehr die Rede nur davon gewesen, die verhaßte Auszüglerin einmal tüchtig durchzuprügeln, oder dieselbe „auszudampfen". Bormann erklärt aber, er sei nicht im Geringsten in Zweifel gewesen, daß die Liebschner nach dem Willen P.'s auf die Seite geschafft — ermordet — werden sollte. Auf entsprechenden Vorhalt versichert der Zeuge weiter, er habe sich den Anschein, behilflich zu sein, nur um deswillen gegeben, um den Angeklagten auszuhorchen, habe dies auch in seinem Interesse für nothwendig erachtet, weil er für den Fall, daß wirklich ein Verbrechen vorkam, infolge seines schlechten Rufes sofort der That verdächtigt würde. Herr Staatsanwalt Weicker legte auf die von P. getroffene Wahl einer verrufenen Persönlichkeit zur Ausführung des verbrecherischen Vorhabens Werth. Auch sei nicht zu bezweifeln, daß der Angeklagte dem Zeugen Vortheile zugesichert habe. Der Gerichtshof erachtete Pretzsch für schuldig und verurtheilte ihn zu zwei Jahren Gefängniß und vier Jahren Ehrenrechtsverlust. — Der schon mehrfach vorbestrafte Friseur Ernst Friedrich Kaule aus Pittkau ist mit jener Person identisch, welche eines Abends in Frauenkleidern verhaftet, sich dabei einen weiblichen Namen beilegte und für die nächste Nacht Gelegenheit fand, mehreren Vertreterinnen des zarten Geschlechts in einer Zelle des Kgl. Polizeigebäudes Gesellschaft zu leisten, da man erst am nächsten Morgen die Pseudo-Dirne entlarvte. Die fast mädchenhafte Physiognomie des wegen widernatürlicher Unzucht vor das Landgericht verwiesenen Angeklagten hatte damals in Verbindung mit der weiblichen Tracht eine Täuschung der Beamten ermöglicht. Das Vergehen Kaule's entzieht sich einer speziellen Andeutung in Rücksicht auf die außerordentliche Gemeinheit. Der Gerichtshof erkannte auf 9 Monate Gefängniß, 2 Wochen Haft und 4 Jahre Ehrenrechtsverlust.

— Amtsgericht. In Nr. 89 der antisemitischen Zeitschrift „Deutsche Reform" vom 6. Nov. v. J. war ein Artikel veröffentlicht, der sich gegen den Gastwirth Karl Kohlmeier in Mannheim richtete und diesem Veranlassung zur Stellung eines Strafantrages wegen Beleidigung gab. Der Kläger hatte vorher das Auslegen der in Mannheim viel gelesenen „D. R." in seinem Lokal verboten und es wurde ihm dieserhalb in diesem Blatte vorgeworfen, er sei früher Hausknecht gewesen und kultivire auch jetzt noch die Hausknechtsmanieren fort, auch bezeichnete man ihn als Gastwirths-Pascha und ersuchte alle Mitglieder der Reform-Partei, das Lokal K.'s zu meiden. Als verantwortlicher Redakteur der „D. R." fungirte z. Z. der Kaiserl. Strafanstaltsdirektor a. D. Rittner und dieser hatte sich gestern vor dem Schöffengericht unter Vorsitz des Herrn Amtsrichter von Kyaw zu verantworten. R. führt zu seiner Entlastung an, er habe den inkriminirten, von dem Handelscommis Ernst Merker in Mannheim verfaßten Artikel erst bei der Subrevision zu Gesicht bekommen und da sei es leider zu spät gewesen, da mittlerweile die Auflage fertiggestellt worden sei. Im Uebrigen habe er bereits in einer der nächsten Nummern eine Berichtigung des Artikels zu Gunsten des beleidigten Klägers veröffentlicht und habe ihm der Chefredakteur Pinkert auch erklärt, er würde event. falls die Verantwortlichkeit übernehmen. Zum Beweise dafür, daß er mit der gehässigen Tendenz der „D. R." überhaupt nicht einverstanden sei, nimmt Rittner auf seinen Rücktritt als verantwortlicher Redakteur der „D. R." resp. auf den völligen Abbruch seiner Thätigkeit für dieselbe Bezug. Der Gerichtshof konnte unter Rücksicht auf § 20 des Reichspreßgesetzes nicht zu einer Freisprechung des Angeklagten gelangen, belegte denselben vielmehr mit 100 Mark Geldstrafe event. 10 Tagen Gefängniß und Erstattung der Kosten, auch ist der verfügende Theil des Urtheils nach erlangter Rechtskraft in der „Deutschen Reform" zum Abdruck zu bringen. Der weitere Antrag des von Herrn Rechtsanwalt Gerlach vertretenen Klägers auf Zuerken-